

13./14. JANUAR 2012

ERSTES FORSCHUNGS – UND HOCHSCHULPOLITISCHES WERKSTATTGESPRÄCH

GOVERNANCE, STEUERUNGSPROZESSE UND PARTIZIPATION IN UNIVERSITÄTEN

PROGRAMM

FREITAG, 13. JANUAR 2012

14.00 UHR REGISTRIERUNG DER TEILNEHMER

14.30 UHR BEGRÜSSUNG

Dr. Wilhelm Krull

Generalsekretär, VolkswagenStiftung

14.45 UHR EINFÜHRUNG IN DAS PROGRAMM

Dr. Christiane Gaehtgens

Geschäftsführerin, impact-consulting

15.00 UHR RAHMENBEDINGUNGEN – GOVERNANCE UND HOCHSCHULAUTONOMIE

Governance und die Hochschulsteuerung sind in erheblichem Maße abhängig von den gesetzlichen und finanziellen Rahmenbedingungen, unter denen Hochschulen arbeiten. Sie stehen im Spannungsfeld von hochschulpolitischem Gestaltungswillen in den Ländern und zunehmend auch beim Bund, gesetzlich begründeter administrativer Regulierung und der grundrechtlich verankerten individuellen Freiheit von Forschung und Lehre, die in einem potentiellen Dauerkonflikt zu zentraler Strategieentwicklung und externer, nicht staatlich oder wissenschaftlich legitimer Steuerungsstruktur steht. Die Diskussion über die Rahmenbedingungen eigenverantwortlicher Hochschulsteuerung wird durch zwei externe Beiträge mit sehr unterschiedlicher Perspektive eingeleitet.

Referat 1: „Hochschulautonomie und Governance im europäischen Kontext: Vergleich und Fallbeispiel“

Prof. Dr. Lauritz Holm-Nielsen

Rektor, Aarhus University, Dänemark (in englischer Sprache)

Der erste Beitrag wird aus europäischer Perspektive zeigen, über welchen Grad an Autonomie die deutschen Hochschulen im Vergleich zu ihren Partnern und Wettbewerbern im europäischen Hochschulraum verfügen. Darüber hinaus wird an einem internationalen Beispiel gezeigt, unter welchen Voraussetzungen sich Hochschulen in dem Spannungsgefüge von politischem Gestaltungswillen, institutioneller Strategieentwicklung und akademischer Eigenverantwortung positiv entwickeln können.

Diskussion

16.30 UHR

KAFFEEPAUSE

17.00 UHR

Referat 2: „Rahmenbedingungen von Governance und interner Hochschulsteuerung in Deutschland“

Prof. Dr. Wolfgang Löwer

Institut für öffentliches Recht – Abt. Wissenschaftsrecht, Universität Bonn

Ein zweiter Beitrag wird im nationalen Vergleich die unterschiedlichen Bedingungen und gesetzgeberischen Entwicklungsperspektiven in den Ländern erläutern, die Konsequenzen des Grundrechts auf Freiheit von Forschung und Lehre für die Hochschulsteuerung aufzeigen und auf die Perspektiven des Verhältnisses von Bund und Ländern in der Hochschulsteuerung nach der Föderalismusreform eingehen.

Diskussion

19.00 UHR

ENDE

20.00 UHR

ABENDESSEN

Dinnerspeech. „Science and Innovation in Europe – the Way Ahead“

Prof. Dr. Helga Nowotny

Präsidentin, European Research Council

SAMSTAG, 14. JANUAR 2012

OPERATIVE ASPEKTE EIGENVERANTWORTLICHER HOCHSCHULSTEUERUNG

09.00 UHR

NEUE STRUKTUREN – NEUE HERAUSFORDERUNGEN

Während Lehre und Nachwuchsausbildung trotz erheblicher Veränderung (Bologna-Reform, strukturierte Doktorandenausbildung) weiterhin überwiegend in den klassischen Strukturen von Disziplinen und Fakultäten stattfinden, stehen die Hochschulen in der Realisierung ihres Forschungsauftrags vor neuen Herausforderungen, die sie teils mit herbeigeführt, teils „erlitten“ haben. Als treibende Kräfte lassen sich dabei zwei Hauptfaktoren erkennen: 1. Ein verstärkter Wettbewerb um Reputation und Drittmittel und die damit einhergehende, Personal und Ressourcen bindende Antrags-Kultur. 2. Wachsende Interdisziplinarität und die projektbezogene Entsäulung der institutionellen Forschungsstruktur durch die verstärkte Förderung von Zentren und Clustern, die, überwiegend befristet extern gefördert, durch Institutionalisierungs- und Verstetigungsverpflichtungen die mittel- und langfristige Entwicklungsplanung der Hochschulen und die Entwicklungsperspektiven der Fakultäten binden.

Statements

Prof. Dr. Ulrike Beisiegel

Präsidentin, Universität Göttingen

Prof. Dr. Eberhard Umbach

Präsident, Karlsruher Institut für Technologie

Wolf-Eckhard Wormser

Kanzler, TU Dresden

10.45 UHR

KAFFEPAUSE

11.45 UHR

STEUERUNGS- UND STRATEGIEFÄHIGKEIT UNTER DEN BEDINGUNGEN PARTIZIPATIVER STRUKTUREN

Wachsende Hochschulautonomie und die notwendige Positionierung im Wettbewerb sind mit einer Professionalisierung und erweiterten Befugnissen des oberen und vielfach auch des mittleren Hochschulmanagements einhergegangen. Die Einführung von Präsidien und extern besetzten Hochschulräten sowie die Professionalisierung der Dekanate sollen Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit stärken. Diese Strukturen stoßen aber an ihre Grenzen, wo sie das Grundrechtsprinzip der

akademischen Freiheit und Selbstverantwortung verletzen, indem sie partizipative Strukturen, insbesondere die Rolle der akademischen Senate, in Frage stellen. Effektive und nachhaltige Governance muss neue, pragmatische Wege finden, um Partizipation, Handlungsfähigkeit und Unabhängigkeit von staatlicher Überregulierung in Einklang zu bringen.

Statements

Prof. Dr. Katharina Krause
Präsidentin, Universität Marburg

Prof. Dr. Wilfried Müller
Rektor, Universität Bremen

Prof. Dr. Peter-André Alt
Präsident, FU Berlin

13.30 UHR

MITTAGESSEN

14.00 UHR

ZU DEN FINANZIERUNGSPERSPEKTIVEN DES DEUTSCHEN WISSENSCHAFTSSYSTEMS NACH 2017 UND ZUM VERHÄLTNIS VON UNIVERSITÄRER UND AUSSERUNIVERSITÄRER FORSCHUNG

Statements

Prof. Dr.-Ing. Wolfgang Marquardt
Vorsitzender des Wissenschaftsrats

Prof. Dr. Ulrich Meyer
Präsident der Leibniz-Gemeinschaft

Neue Strukturen der Forschungsförderung in Deutschland und Europa führen zu einer Gewichtsverschiebung im Verhältnis von universitärer und außeruniversitärer Forschung. Auf der einen Seite steht der Wille zur verstärkten Kooperation mit der Schaffung regionaler Schwerpunkte durch die Clusterförderung von BMBF und Exzellenzinitiative, die die Ausdifferenzierung der Hochschulprofile nachhaltig vorantreibt. Auf der anderen Seite steht die forschungspolitische Priorisierung gesellschaftspolitisch motivierter Forschungsthemen, insbesondere der sogenannten „Grand Challenges“, die sich in der Struktur der europäischen Forschungsförderung, aber auch in nationalen Maßnahmen wie den neuen „Gesundheitszentren“ niederschlägt. In diesen Vorhaben laufen die Hochschulen Gefahr, allein durch fehlende „Kritische Masse“ zu „Juniorpartnern“ zu werden, obwohl sich die Beteiligten in der wissenschaftlichen Begutachtung vielfach als die eigentlichen Leistungsträger für die Forschung erweisen. Um diesen potentiell destruktiven

Konflikt zu entschärfen und die Chancen von Kooperation und Förderung in vollem Umfang fruchtbar zu machen braucht es tragfähige Strategien der einzelnen Einrichtungen, darüber hinaus aber auch ein Umdenken der staatlichen Geldgeber.

16.00 UHR

ZUSAMMENFASSUNG DER ERGEBNISSE

17.00 UHR

ABREISE